

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 11. — Freitag, den 13. Januar 1939

Tagespruch

Deder, der den Tod der soldatischen Ehre in Grau und Blau wieder tragen darf, vergesse niemals, daß erst die nationalsozialistische Bewegung unter ihrem Führer es ermöglicht hat, wieder eine Wehrmacht aufzubauen, die Deutschlands Freiheit und Ehre sichert.

Rudolf Hess.

Der Führer im Deutschen Opernhaus

Gesamtführung der „Lustigen Witwe“ von Franz Lehár. Am Donnerstagabend wohnte der Führer und Reichskanzler der glanzvollen Neuauflistung der weltberühmten Operette Franz Lehárs „Die lustige Witwe“ im Deutschen Opernhaus bei, die unter der persönlichen Stabführung des Meisters stand.

Die städtischen Überraschungen des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses erschien der Führer kurz vor Beginn der Aufführung im Theater. Mit ihm nahmen in seiner Zuge Reichsminister Rundt, Gauleiter Adolf Wagner, SA-Oberarbeitsführer Brüderle, SS-Gruppenführer Schaub, Korvettenkapitän Albrecht und der Generalintendant des Deutschen Opernhauses, Wilhelm Rode, Platz. Unter den Besuchern der Neuauflistung lag man u. a. die Reichsleiter Bormann, Döbner, Amann und Siebler, den Generalinspektor Speer, Professor Bruno von Brent und zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des politischen und künstlerischen Lebens.

In der Pause begrüßte der Führer den Komponisten und Bediensteten ihm zu seiner Sonderhöflichkeit.

Dr. Dietrich vor der deutschen Presse

Oberregierungsrat Dr. Dietrich in sein neues Amt eingeführt. Reichspressothes Dr. Dietrich führte den Vertretern der großen deutschen Presse den neuen Leiter der Abteilung „Deutsche Presse“ des Pressothes der Reichsregierung, Oberregierungsrat Dr. Dietrich, in sein Amt ein.

Er nahm weiter die Gelegenheit wahr, am Tage der Neujahrsfeier der ganzen deutschen Presse in einer Ansprache das Zeichen zum Beginn eines neuen politischen Arbeitsjahres zu geben.

Wehrmacht stets hilfsbereit

7,7 Millionen Mark Spenden für das W.H.W.

Die Wehrmacht hat sich auch im vergangenen Jahr wieder tapfer für das Winterhilfswerk eingesetzt. Die Vorspenden und Naturalien der Wehrmacht für das W.H.W. 1937/38 erreichten einen Gesamtwert von 7.700.134,40 Mark. Sie waren damit um rund zwei Millionen Mark höher als beim W.H.W. 1936/37, während gegenüber dem W.H.W. 1935/36 nahezu eine Verdopplung eingetreten ist.

Bei der Aufgliederung dieser Leistungen im Kampf gegen Hunger und Kälte ist neben den rund 4,3 Millionen Mark freiwilliger Abzüge von Gehalt und Lohn das Ergebnis von Konzerten und besonderen Veranstaltungen mit über 850.000 Mark hervorzuheben. Vor allem muß aber auch auf die Naturalleistungen hingewiesen werden, deren schätzungswerte Wert für das W.H.W. 1937/38 sich auf fast 1,1 Millionen Mark beläuft. Die Wehrmacht hat dabei an hilfsbedürftige Volksgenossen 2.326.525 Essensportionen neben Sonderzuwendungen in Form von Brot, Konsernen und sonstigen Lebensmitteln abgegeben. Sie sollte außerdem für das große soziale Hilfswerk 397 Feldküchen und 14.655 Fahrtzeuge zur unentbehrlichen Bewaffnung zur Verfügung. Ferner trugen 53.559 Mannschäften als freiwillige Helfer zum Erfolg bei.

Einsatz bei Not und Gefahr

Auch beim Hilfseinsatz in Fällen von Not und Gefahr durch Naturkatastrophen usw. betätigten sich die Wehrmacht im Berichtsjahr 1938 wiederum hervorragend. Die Pioniere wurden zusammen mit anderen Truppenstellten in den Monaten Januar bis November etwa 30 mal in Stärke von insgesamt rund 35 Kompanien bei Notständen eingesetzt. Dabei muß besonders an den Einsatz bei der Hochwasser Katastrophe in der Steiermark im Mai 1938 erinnert werden, wo österreichische Pionierbataillone eingesetzt wurden. Auch die Hochwasserkatastrophe in Schlesien Ende August und Anfang September erforderte einen verstärkten Einsatz der Pioniere.



Nach dem Neujahrsempfang.

Die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsäste verlassen die neue Reichskanzlei. Von links: Generaloberst v. Brauchitsch, Generalfeldmarschall Göring und Generaladmiral Raeder im Eingangsbereich der Reichskanzlei (Eduard-Bogenborg).

Monument Großdeutschlands

Die neue Reichskanzlei erhält ihre Weihe — Ein Gang durch den Repräsentativbau

Mit dem traditionellen Neujahrsempfang des Führers und Reichskanzlers erhält der Monumentalbau der neuen Reichskanzlei seine fehlende Weihe. Symbolisch ist der Repräsentativbau mit der Errichtung des Großdeutschen Reiches eingeschworen, den der Führer die „Befreiung des Großdeutschen politischen Reiches“ nannte. Hier empfing der Führer als Vertreter und Sprecher der deutschen Nation die diplomatischen Vertreter aller Staaten der Welt und durch ihn empfing sie die deutsche Nation.

Das unter einer Idee gegebene Volk, das einem Führer die Gesetzmäßigkeit geschworen hat, das mit unbändigem Willen erschafft, die Helden und Taten und die unwürdige Vergangenheit abwirkt, hat andere Begriffe von Monumentalität als morsche, nur äußerlich glanzvolle Zeitepoche. Die Gediegenheit des Baumaterials, die Wucht der Granitquadern und die Härte des Betons sind Ausdruck der Zeit, die wir erlebt und gefallen, und in der feierlichen Größe und dennoch Schlichtheit der Formen sprechen Ernst, Gehorsam und Opferwillen der Nation. „Nicht Grossmannsucht, sondern Bewußtsein von Größe, nicht Streben nach dem Übermöglichen, sondern Verlangen nach dem uns Gemähen bilden die Gestaltung unserer Baukunst, unseres neuen deutschen Stils.“ So hat Prof. Brinkmann, der Direktor des Kunstsachverständigenamts an der Universität Frankfurt a. M., den deutschen Bauwillen ausdrücklich verucht. Und er nennt es das schönste, ebenso nationalpolitische wie moralische Bewußtsein diesem Bau gegenüber: vom Willen des Führers bestimmt, vom Geist der Künstler gestaltet, monumentalisiert er die Gestaltung des großen tapferen Volkes. Willen, Geist, Gestaltung — eines allein wäre wenig ohne die anderen. Sie drei aber in höchster Art sind die Garantien unserer Nation.

Ein Besuch der neuen Reichskanzlei, das Aufschwirren-Vorstoß der Formen und Weiten können erst den gewaltigen Eindruck des herrlichen Bauwerks vermitteln. Für alle Zeiten ist mit diesem Bau der Name Prof. Speer verknüpft, der wie kein anderer der Gestaltung des Volkes in den Bauformen Ausdruck zu geben versteht. In neun Monaten Bauzeit erstand das Werk in seiner unnahmlichen Schönheit und Größe. Eine solche Leistung war nur möglich unter Anspannung aller Kräfte. 2000 Arbeiter haben Tag und Nacht gearbeitet, und 2000 weitere Arbeiter sorgten dafür, daß das Rohmaterial aus Steinbrüchen, Kalkwerken usw. rechtzeitig zur Stelle war. Aus allen Gauen des Reiches in das Material herbeigeschafft worden: Marmor aus der Gegend von Salzburg, aus Bayern, aus Thüringen, von der Loire und aus dem Jura; Granit aus Schlesien und aus dem Odenwald; die besten deutschen Hölzer sind für den Bau und die Innenausstattung ausgewählt worden. Künstler schufen Bilder und Plastiken, Teppiche und Gobelins, so daß der Bau in allen seinen Teilen, in jeder Einzelheit das Beste vereint, was Handwerk und Kunst leisten können. Ganz Deutschland hat an dem Bau und der Inneneinrichtung mitgeholfen. So sind z. B. zwei große Teppiche auf eigens gebauten Webstühlen von schlesischen Webern aus Schmiedeberg hergestellt worden, während zweier Glasgestalters Lohmeyer sind.

Es mag schwer sein für denjenigen, der keinen Grundrissplan des weitläufigen Gebäudes vor sich hat, die Ausstellung der einzelnen Räumlichkeiten vorzuhaben. Wir wollen darum den Weg verfolgen, den die Diplomaten beim Führerempfang gegangen sind. Man tritt die Reichskanzlei durch das neu geschaffene Toronzo tor auf dem Wilhelmplatz. Nach einem kurzen Durchgang empfängt den Besucher die strenge und edle Architektur des großen Ehrenhofes; er misst 68 Meter in der Länge und 26 Meter in der Breite und ist von einer reichen, säulenengliederten Fassade umgeben. Der Eintretende befindet sich nun dem Eingang zum Neubau gegenüber, dessen 18 Meter hohes Gesims von 12

Metern hohen Säulen getragen ist. Zur Rechten und zur Linken des Treppenausgangs stehen zwei Plastiken von Professor Arno Breker, „Vater“ und „Wehrmacht“, die vorher verloren waren, die nach dem Führer Urteil zum Schönen gehörten, was auf plastischem Gebiet in Deutschland so geschaffen wurde.

Der erste Innenraum, daß kleine Beihilfe, gibt zum erstenmal einen Begriff von der Gediegenheit der Raumgestaltung der neuen Reichskanzlei. Der nächste Raum, die Mosaikhalle, zeigt als erster die riesigen Ausmaße, die diesen Bau in seiner Gesamtheit auszeichnen. Die Länge dieser Halle beträgt 46 Meter bei einer Breite von 19 Meter. Professor Speer hat bei der Verwendung des Mosaiks als Wandschmuck eine fast schon in Vergessenheit geratene Technik wieder zu Ehren gebracht. Zwischen Pilastern aus Ostimarmarmor, dem sogenannten Roigran-Schön, sind hier in 2,70 mal 8,45 Meter großen Mosaiken die Motive eingezeichnet, die Professor Kasper entworfen hat. Es sind auf tödlichem Grund heraldische Adler in hellgrauen Tönen. Es folgt dann ein Raum, der in seiner stilistischen Haltung ein Meisterstück handwerklicher und architektonischer Ausgestaltung bedeutet. Es ist der Runde Raum, ein Rundpavillon mit einem Oberlicht in 16 Meter Höhe. Die Bände sind mit Marmorsäulen umgeben, die bis zur Höhe von mehr als zehn Meter aufragen; die Säulenbasen bestehen ebenfalls aus Marmor. Fußbodenmuster und Deckenmalerei entwarf Professor Kasper, während Professor Breker für die Felder über den Türen in hellem Marmor leichtbewegliche Figurenreliefs gestaltete.

Von diesem Raum aus geht der Blick in die nächste Halle, die sich in einer Länge von 146 Meter, einer Breite von zwölf Metern und einer Höhe von neun Metern durch den ganzen mittleren Gebäudetrakt erstreckt. Die hohen Fenster zur Seite geben zur Bohstraße. Zur Rechten liegen die Arbeitsräume der engsten Mitarbeiter des Führers, in der Mitte das Arbeitszimmer Adolf Hitlers. In ihren Außenwänden überdeckt diese Halle alle repräsentativen Räume ähnlicher Art, selbst die des Spiegelsaales von Versailles.

Von hier aus kann man den Arbeitsraum des Führers, so findet man sich den sechs Meter hohen und zwei Meter breiten Fensterröhren gegenüber, die sich nach den Säulen vorbau der Gartenseite hin öffnen. Das Arbeitszimmer misst 27 Meter in der Länge, 14,5 Meter in der Breite, bei einer Höhe von fast 10 Meter. Eine Rosettendecke aus Palisanderholz mit Einlagen aus antiken edlen Hölzern gibt dem Raum eine ruhige gedämpfte Note. Vom Arbeitsplatz des Führers geht der Blick durch die Fenster in den Garten hinaus auf Bäume und Blumenpflanzen.

Am Ende der langen Halle tritt man in den Empfangssaal des Führers, der einen beeindruckend festlichen Eindruck macht. Der Saal ist 24,5 Meter lang, 16,5 Meter breit und in jeder Weise auf das Helle und Leichte gestimmt. Unmittelbar neben diesem Empfangssaal befindet sich der ganz in Buchenholz gehaltene Arbeitssaal des Führers. Der weitere westliche Flügel enthält die Arbeitszimmer des Reichsministers Dr. Lammers und seiner Mitarbeiter und, gegen die Hermann-Göring-Straße hin gelegen, den Arbeitsraum des Chefs des Geheimen Rabbinerstaats, Reichsminister von Neurath.

Von der Mosaikhalle gelangt man weiter nach der Gartenseite hin in den Speisesaal, vor dem sich eine gedeckte Bandelhalle mit architektonisch außerordentlich schönem Tonnen gewölbe entlangzieht. Nach Westen hin schließt sich an den Speisesaal die Gesellschaftshalle an, ein äußerst harmonisch gestalteter Raum, der die Verbindung schafft zu der breiten hölzernen Freitreppe, die nach dem oberen Stockwerk führt. Dort liegen die Bibliothek und der Modellsaal, in dem in Zukunft dem Führer die Entwürfe der verschiedenen Bauvorhaben vorstellt werden.

Görings Geburtstag

Glückwunschbesuch des Führers

Ständchen der Hitler-Jugend

vor der Terrasse seines Hauses im Garten des Staatsministeriums. „Ich frage mich immer nur, wie so kleine Wünsche so schwere Trompeten blasen können“, meinte lachend der Generalfeldmarschall zum Reichsjugendführer, der neben ihm stand, und der mit allen seinen Amtskollegern Hermann Göring die Glückwünsche der gesamten Jugend des Großdeutschen Reiches überbracht hatte.

Anschließend betrachtete Generalfeldmarschall Göring die schönen Geschenke, das ihm an diesem Tage überreicht worden war: eine prächtige, aus einem gewaltigen Holzblock geschnittenen Wissentgruppe des Siettiner Bildhauers Schier. Eine besondere Freude war es für Hermann Göring, ein bis ins Detail sorgfältig durchgearbeitetes Modell der Hochsäule der Hermann-Göring-Büste zu betrachten, das ein anschauliches Bild dieser unerhörten Schönheit vermittelte.

Danach nahm Generalfeldmarschall Göring die Gratulation der einzelnen Gliederungen der Partei entgegen, deren Chef dem altbewährten Mitlämpfer des Führers ihre aufrichtigen Wünsche für ein weiteres Jahr erfolgreich arbeit überbrachte. Gegen 12.30 Uhr empfing Hermann Göring die Abordnungen der von ihm geleiteten Ministerien und Behörden unter Führung von Staatssekretär Generaloberst Milch.

Um 13 Uhr erschienen im Hause Göring die Mitglieder des Reichskabinetts und des Preußischen Staatsministeriums, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine, ferner Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, der Stabschef der SA, der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, der Chef der Ordnungspolizei, der Reichssportführer, der Körpführer des R.S.P. und des NSLK, der Reichsarbeitsführer, Vertreter des Reichsnährstandes und der gewerblichen Wirtschaft, jener Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft.

Der Besuch des Führers

Die größte Ehrengabe für Hermann Göring befreite es,